

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnenents- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Graf Apponyi über den Pan-germanismus.

Oedenburg, 11. September.

Bekanntlich nahm der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf Albert Apponyi in den letztverfloffenen Tagen an dem Kongress der Weinproduzenten in Versecz und an der landwirthschaftlichen Ausstellung in Lovrin theil; an beiden Festschauplätzen mit Enthusiasmus empfangen, hielt sowohl da wie dort der geniale Staatsmann Reden, in denen er so nebenlaufend ein grelles Licht auf die Unsinnigkeit der alldeutschen Bewegung warf. Der illustre Redner sieht in der pangermanischen Agitation zwar noch nicht den Anzug einer elementaren Katastrophe in Südungarn, wohl aber das Aufsteigen von Sturmwolken, die geeignet sind die Heiligkeit des Patriotismus eines Theiles von guten Bürgern des Vaterlandes zu trüben. Von einer Gefahr im eigentlichen Sinne kann — wie bereits gesagt — allerdings nicht die Rede sein, denn, so bemerkte treffend Graf Apponyi in Lovrin, von den Nachkommen der patriotischen Schwaben, welche schon zu Zeiten Napoleon Bonapartes, Maria Theresias und im Freiheitskriege von 1848, an der Seite der Ungarn kämpften, ist nicht zu befürchten, daß sie diesen patriotischen Traditionen jemals untreu werden könnten; allein trotzdem wäre es hohe Zeit, dem Ausstreuen dieser Giftsaat in Ungarn einmal mit Entschiedenheit entgegenzutreten, schon deshalb, weil man sieht, welch traurige Früchte sie in Oesterreich gezeitigt hat.

Man hörte den unübertrefflichen Meister des gesprochenen Wortes mit einer Wärme zu, welche den Beweis lieferte, wie tief und nachhaltig der Eindruck war, den seine Reden in Lovrin und Versecz hervorbrachten und in der That sie sind dazu bestimmt, ein dauerndes Richt- und Wahrzeichen zu bilden für Diejenigen, welche sonst vielleicht in Gefahr gewesen wären, auf Irrwege verlockt zu werden. Es war die Liebe zum ungarischen Boden, die Unabhängigkeit an die alten Traditionen der patriotischen Treue, der Hinweis, daß Gegenwart und Zukunft nur in einem Festhalten am Vaterlande gesichert erscheinen, was Graf Apponyi gegenüber dem Phantom eines Hinüberschielens nach einem fremden Reiche betonte, mit welchem die Deutschen Ungarns nichts mehr gemein haben können, als höchstens eine legendär gewordene Vergangenheit, von welcher sie bereits durch Jahrhunderte getrennt sind, während die Gräber ihrer Vorfahren, die Wiegen ihrer Kinder und die Zukunft der letzteren ihre Stätte nur auf ungarischem Boden haben können.

Der unübertreffliche Redner verglich das schemenhafte Hinübersehen der Pangermanen nach einem Reiche, das sich um die Deutschen Ungarns gar nicht mehr kümmern kann, mit Schillers Ritter Toggenburg, der an sich wohl einen prächtigen Balladenstoff bilden konnte, aber ein Gegenstand absurder Lächerlichkeit wäre, wenn man sich zwei Millionen Toggenburger denken würde, die nichts Anderes thäten, als nach Westen zum deutschen Kulturvolk hinüberzuschielen. Im heutigen konstitu-

tionellen Ungarn ist, wie Apponyi mit vollem Rechte hervorhob, Jedem die Gelegenheit geboten, selbst die höchsten Stellen im Staate zu erreichen und seine Thätigkeit im Dienste des Vaterlandes zur Geltung zu bringen. Hier und nicht jenseits der Grenzen liegt die Zukunft der Kinder und Enkel ungarischer Staatsbürger und diese Zukunft versuchen die falschen Propheten ihnen zu verkleinern und ihre Gegenwart zu verdunkeln, weshalb schon die Selbsterhaltung ihnen gebietet, diese verderblichen Bestrebungen auf das Energischste zu bekämpfen.

Der begeisterte Beifall, den dieser Appell Apponyis an die patriotischen Empfindungen der vom ihm apostrophirten Banater Deutschen fand, zeigte, daß seine Worte einen guten Boden gefunden hatten. Allein auch nach anderer Richtung hin hat Graf Apponyi klärend und anfeuernd gewirkt. Indem er die Nothwendigkeit einer wirtschaftlichen Entwicklung des Landes hervorhob, damit das ungarische Volk die Früchte seiner Arbeit selbst genießen könne und der Ertrag derselben „nicht in fremde Taschen wandere“, hat er eine Nothwendigkeit betont, die nicht minder urgent ist, als die Pflege des patriotischen Gedankens und das Festhalten an demselben. Und damit bildete seine Rede gewissermaßen eine Ergänzung der gewichtigen Enunziationen des Ministerpräsidenten v. Széll gelegentlich der Pozsonyer Ausstellung. Das wirtschaftliche Aufblühen des Landes, der Wohlstand der Bewohner und die Beseitigung der Mängel,

Feuilleton.

Arme Angelika!

Roman von Arthur Noehl.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Eine Weile hatte man sich auf der Brücke, wo Helms sich langsam durch die Menge nach dem anderen Ufer hinüberzudrängen suchte, erzählt, ein bekannter Börsenspekulant, der noch gestern in seiner Thiergartenvilla als Millionär residierte, wäre es gewesen, der den Tod in den Fluthen gesucht, weil ihn der Kourkumschlag vom heutigen Tage zum Bettler gemacht.

Je näher Helms jedoch dem Schauplatz des ungeligen Vorganges gelangte, desto bestimmter trat das Gerücht auf, daß die gerettete Person, die man am Ufer zum Leben zurückzurufen versuchte, kein Mann, sondern ein Weib sei.

Und die tausend Möglichkeiten eines Liebesdramas wurden von den Umstehenden eifrig erörtert; denn, daß es sich um ein Liebesdrama handelte, schien, wenn die Lebensüberdrüssige eine junge, weibliche Person war, zweifellos festzustehen.

Wahrscheinlich eine Frau, die der Gatte betrogen, meinte man hier, oder aber eine Braut, die der Bräutigam treulos verlassen,

dachte man da, und lebhaft stritt man sich für und wider die Zulässigkeit und Berechtigung eines so verzweifelten Schrittes.

Helms strebte, von dem Geschwätz der Klatschbasen schmerzlich berührt, schneller nach dem jenseitigen Kai hinüber und endlich war er, wie von einem unheimlichen Instinkt, über den er sich selber keine Rechenschaft hätte ablegen mögen, bis auf das Kronprinzen Ufer vorgedrungen, und nur noch fünf, sechs Schulterreihen trennten ihn von der Stelle, wo man auf einem über den Boden geworfenen Mantel der Geretteten, die nach und nach zu sich kam, Stirn, Hals und Brust mit Branntwein einrieb.

Gerade als sie zum ersten Male die Augen aufschlug und schwer und langsam den Kopf hob, gelang es Helms durch eine Lücke, die zwischen den Schuibern seiner Vordermänner entstand, der Blicke der Verunglückten ansichtig zu werden.

Da fuhr es ihm plötzlich wie mit einem furchtbaren Schlag durch Mark und Bein, all sein Blut schien aus seinen Adern in sein Herz zu schießen, die Beine schlotteten unter ihm. Er wäre der Länge nach auf den Boden getaumelt, hätte ihn nicht die starre Menschenwand rings um ihn gehalten.

„Allmächtiger! Angelika!“ rang sich der heisere, halberstickte Ausruf von seinen Lippen.

Erstaunt drehten sich die Menschen rings im Kreise nach dem erbleichenden Manne um.

Sie merkten, daß er zu der Geretteten in irgend welchen Beziehungen stand, und drängten sich, ihm den Weg nach dem Ufer freimachend, beiseite.

Im nächsten Augenblick stürzte Helms vor und sank neben der am Boden liegenden Gestalt seiner Tochter auf die Knie.

Vor Fragen, deren Beantwortung Aufschlüsse peinlicher Natur zur Folge haben muß, schrickt unwillkürlich jeder Mensch zurück. Selbst Frau Adele, in deren Charakter doch eher alles andere als Hartgefühl lag, ließ seit dem verhängnisvollen September-Abend, an dem man ihr ihre Tochter in triefenden Kleidern, von Fieberfroft geschüttelt, nach Hause brachte, Tage um Tage vergehen, ohne die Unglückliche mit einer Frage nach den Beweggründen ihrer verzweifelten That an der Sprebrücke zu peinigen. Wozu auch die Arme zu bösen, qualvollen Geständnissen zwingen, wo die Reugier der Leute sich vorerst mit dem banalen Schlagwort „Unglückliche Liebe“ zur Genüge abfinden ließ und sie zwischen den scheuen Zeilen des Briefes an Bollmar, den sie in den nassen Taschen ihrer Tochter gefunden, nur zu deutlich die ganze Wahrheit herauslas.

(Fortsetzung folgt.)

welche noch unserer Verwaltung anhaften, was Alles der Ministerpräsident in nahe Aussicht stellte, wird sicherlich dazu beitragen, die Liebe aller ungarischen Staatsbürger zum Vaterlande zu erhöhen und mit unausrottbaren Wurzeln in den Herzen der Bevölkerung zu befestigen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Abreise des Königs zu den Manövern. Heute Vormittags begab sich Se. Majestät von Wien zu den großen Schlusmanövern, die an der mährischen Grenze bei Sasvár in Westungarn stattfinden. Als Gast des Allerhöchsten Kriegsherrn wird ebenfalls heute der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen in Sasvár eintreffen. Die Manöver werden fünf Tage dauern, wovon der 14. d. als Kapitag bestimmt ist.

Botschafter Szögyény beim König. Der k. u. k. Botschafter in Berlin v. Szögyény hat sich, wie alljährlich, mit Unterbrechung seines Urlaubs gestern in Wien eingefunden, um bei Sr. Majestät Audienz zu nehmen und ist dann Abends wieder nach Szóor zurückgekehrt.

Neuer Kämmerer. Se. Majestät hat dem österr.-ung. Legationssekretär Grafen Ludwig Széchenyi von Sárvar und Felsvidék die k. u. k. Kämmererwürde verliehen.

Prädikatverleihung. Durch allergnädigste Entschliessung wurde dem pensionirten staatlichen Oberrealschulprofessor Dr. Ignaz Szombatzy und seinen gesetzlichen Nachkommen, unter Aufrechterhaltung ihres alten ungarischen Adels, das Prädikat „Beztötagfrei“ verliehen.

Der Montandistrikt der evangelischen Kirche A. A. setzte gestern in Budapest unter dem Vorsitz des Bischofs Samuel Sarkány und des Inspektors Michael Szilinsky seine Berathungen über die laufenden Angelegenheiten fort. Dr. Julius Csengerly referirte über die Appellationen, welche gegen die Bemessung des Domesitalbeitrages eingereicht wurden und beantragt, die halbpromille Steuer des Domesitalbeitrages möge in Einklang mit den allgemeinen Einkommensteuervorschriften nicht mehr ausgeworfen werden. Dieser Antrag wurde angenommen. Sodann referirte Senior Petrovic über die Illker Mission, wo rasche Verfügungen erforderlich sind, damit die Leute nicht massenhaft ihren Glauben wechseln. Der Konvent rief den Senior an, diese Angelegenheit in dringlicher Weise zu regeln und innerhalb dreier Monate dem Bischof Bericht zu erstatten. Die Berathungen laufen noch fort.

Für das selbstständige Zollgebiet. Auch die neuorganisirte sozialdemokratische Partei hat eine Landesbewegung im Interesse des selbstständigen Zollgebietes und der Unabhängigkeit Ungarns eingeleitet. An sieben Orten waren Volksversammlungen mit dem Programmpunkte: „Wozu ist das selbstständige Zollgebiet gut?“ In Debreczen verließ die Volksversammlung im Hofe des Stadthauses im Beisein von über tausend Theilnehmern. Als Redner fungirten aus Budapest Dr. Michael Darvas und Arpad Bocor. In der Gemeinde Uda (Bácsker Kom.) hielt Vinzenz Rozsnyai einen Vortrag vor der Bevölkerung von sieben Gemeinden. In Szerb- und Magyar-Páds erörterte Anton Keller die Vortheile des selbstständigen freien Zollgebietes. In Róka (Bester Kom.) sprachen die Budapester Gewerbetreibenden Valentin Ughy und Alexander Vig, in Mindzent Emerich Deak, in Aposta (Tolnaer Kom.) Michael Boros und Benjamin Kovacs. Kommenden Sonntag finden noch an vier anderen Orten Volksversammlungen statt.

Die Zustände in Agram. Am 9. d. Nachts kam es in Robosello zwischen einer Anzahl Serben und zwölf kroatischen Arbeitern zu einem Streit, in dessen Verlauf drei Kroaten durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt wurden. Gestern wurden in Agram der Vizepräsident der Handelskammer, Konlat, und der Advokatskonzipient Hofert ver-

haftet, weil einige früher Verhaftete aus sagten, daß sie dem Komite, welches die Erzeffe arrangirt hatte, angehört. Eine große Anzahl von verwundeten Arrestanten, die sich in Epitalkapelle befanden, wurden in das Gerichtsgesängniß überführt, obgleich sie noch schwer leidend sind. Von 150 Häftlingen wurden bereits 40 der Staatsanwaltschaft übergeben.

Ausland.

Kaiser Wilhelm und Erzbischof Sablewski. Nachträglich wird zum Kaiserbesuch in Posen Folgendes gemeldet: Als der Kaiser ankam, war der Erzbischof v. Sablewski nicht zum Empfang erschienen. Der Kaiser merkte das sofort und fragte: „Wo ist der Erzbischof?“ Dann gab er einem Herrn seines Gefolges den Auftrag, sich sofort in die erzbischöfliche Residenz zu begeben, mit dem strikten kaiserlichen Befehl, wenn der Erzbischof nicht bettlägerig, das heißt nicht krank sei, solle er sofort ins Palais des kommandirenden Generals kommen, welchem Befehl Sablewski Folge leistete.

Der Vizekönig von Egypten im Wien. Der Khedive von Egypten, Aphas II. Hilmi Pascha, traf gestern Abends aus Paris in Wien ein und stieg im „Hotel Imperial“ ab. Im Gefolge des Khedive befinden sich General Thurneysen Pascha Major Khalaf Khairi und Dr. A. Rauky-Bey.

Ein polnischer Attentatsversuch. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge brach in Oberhausen in einem Hause, in welchem sechs polnische Familien wohnten, Feuer aus. Die Polizei fand in einem Zimmer sieben Dynamitpatronen und eine große Anzahl von Zündschnüren und Zündhütchen. Ein polnischer Bergmann, sowie ein Kostgänger desselben wurden verhaftet.

Laskober's Beweisführungen gegen „Soproni Napló“

III.

Oedenburg, 11. September.

Nun, auf dem soartig zubereiteten Boden wird es mir vielleicht gelingen, mich dem Redakteur des „S. N.“ verständlich zu machen. Nicht der Weinsälschungen beschuldigte ich Leopold Ungar. Dies haben in der entschiedensten Weise ganz öffentlich, in Fachblättern und Nichtfachblättern, Andere gethan und — worauf ich hiemit die Aufmerksamkeit des Redakteurs lenke — Leopold Ungar hat sich dagegen meines Wissens weder in den Blättern noch unter Inanspruchnahme des Gerichtes gewehrt.

Der Schimpf, Weinsälschungen zu treiben, sikt auf ihm seit Monaten, er rührt sich nicht, und unsere Bevölkerung . . . diese läßt es, wie sie gar nicht anders kann, dahingestellt sein, ob Leopold Ungar pantsche oder nicht pantsche. Ihr, als Bevölkerung, ist die Möglichkeit entzogen, das eine oder das andere festzustellen.

Zu dem Feststellungsmittel einer Irruption in dessen Weingeschäft weiß sie, darf sie und soll sie nicht greifen, denn Selbsthilfe ist im Staate strenge verboten, über andere Mittel aber verfügt sie nicht. Sie sucht sich also wenigstens palliativ so weit zu helfen, als sie sich helfen kann. Indem sie die volle, unerschütterliche Ueberzeugung hat, daß, ganz gleichgültig, ob Leopold Ungar pantsche oder nicht, der Ruf, daß bei uns gepantscht wird, so lange nicht verschwindet, so lange seine Wasserleitung besteht, wird durch sie vom Wizegesspansamte eben die Kassirung dieser Leitung verlangt. So weit kann sich unsere Bevölkerung, können sich unsere Weinproduzenten selbst helfen und deshalb ist die Hülfe in dieser, ihnen einzig möglichen Weise und Ausdehnung, auch aufgenommen und ergriffen worden.

Und nun gereicht es mir zur nicht geringen Genugthuung, unsere Bevölkerung genau in dem Gedanken handeln zu sehen, in

*) Aus Nr. 36 der „Eisenstädter Zeitung“.

welchem ich seit vorigem Dezember gehandelt habe. Auch ich habe mich mit der Frage nicht herumgeschlagen, ob bei uns wirklich gepantscht wird? Dies festzustellen lag auch für mich nicht in dem Bereiche der Möglichkeit. Auch ich hielt mich an eine Tatsache, die ich mit vollkommener Sicherheit festzulegen in der Lage war, nämlich an die von Jedermann anerkannte, daß uns der Ruf der Weinsälschungen verfolgt, weil Leopold Ungar sein Wasser aus unserer öffentlichen Leitung bezieht.

Weder mir noch unseren Weinproduzenten war es um das Geschäftsgebahren Leopold Ungars zu thun und es ist daher sehr begreiflich, wie es kommen konnte, daß der Redakteur meiner Aktion „mehr weniger verborgene Tendenzen, verdeckte Anklagen gegen den Weinhändler“ imputiren konnte. Diese Imputationen ergeben sich sehr leicht aus der Voraussetzung, daß mir das Geschäftsgebahren Leopold Ungars vorgeschwebt habe. Für diesen Fall sind die Tendenzen und Anklagen allerdings nicht bloß vorhanden, sondern sie sind zugleich verborgener und verdeckter Natur.

Sieht man aber von der Voraussetzung ab, bezüglich unterläßt man es, sich die Aktion als eine auf das Geschäftsgebahren Leopold Ungars gerichtete vorzustellen, so gibt es weder Tendenzen noch Anklagen, folglich auch weder verborgene noch verdeckte; und die weitere Behauptung des Redakteurs, daß die Tendenzen und Anklagen, welche Sälschungen des Weinhändlers zum Gegenstande hätten, auf diese gerichtet seien, stellt sich als vollkommen unbegründet und als eine seiner vielen unbewiesenen Behauptungen heraus. Im Interesse der Wahrheit wäre es sehr zu wünschen, daß er sich mit dem Wesen unserer Wasserfrage im Wege der Autopsie vertrauter mache, er würde damit auch sich und seinem Blatte einen Dienst erweisen. In dem Artikel „Hajsza“ wimmelt es von unrichtigen Voraussetzungen und Folgerungen und das Publikum hat ein Recht, die Richtigstellung derselben zu erwarten.

Komitats - Feuerwehrverband.

(Generalversammlung vom 7. September 1902.)

(Fortsetzung.)

Schon öfter wurde darauf hingewiesen, daß eine drei- oder fünfjährige Dienstzeit der Feuerwehrleute nicht zum Segen gereicht, es wird dadurch oft eine Neugründung notwendig, die schwerer durchzuführen ist als die erste Gründung des Vereines; kommt die freiwillige Feuerwehr nicht zu Stande, so muß die Behörde die Pflichtfeuerwehr ins Leben rufen; diese bedarf nur eines von der Komitatsbehörde genehmigten Gemeindestatuts, um diesbezüglich Gleichförmigkeit zu erzielen. Im Einvernehmen mit dem Wizegesspan wird ein Musterstatut für das ganze Land geplant. Es verdient erwähnt zu werden, daß in der Generalversammlung des Landesverbandes zu Eger der Beschluß gefaßt wurde, den Mitgliedern der Pflichtfeuerwehren das Tragen der Dienstmedaillen nicht zu bewilligen, wodurch ein beachtenswerther Unterschied zwischen den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr und der Pflichtfeuerwehr geschaffen würde.

Bezüglich der Einsendung der Brandberichte werden eben die Modalitäten erwogen, welche eine regelmäßige Zusendung des Verbandspräses ermöglichen. Die Gemeinde Haracson versucht seit mehreren Jahren die Anschaffung der vorgeschriebenen Saugspritze zu verzögern; der vorgenommene Lokalangesein hat ergeben, daß Haracson reichlich Wasser für eine Saugspritze hat und daß die vorhandene Druckspritze aus dem Jahre 1857 stammt, es muß deshalb eingerathen werden, daß die Gemeinde Haracson zur Anschaffung einer Saugspritze, wie dies in der hohen Verordnung vom Jahre 1888 vorgeschrieben ist, verhalten werde.

Mit besonderem Nachdrucke wird darauf hingewiesen, daß nunmehr, nachdem einige Gemeinden ausgenommen, sämtliche Gemeinden des Komitates mit einer Saugspritze versehen sind, es unbedingt notwendig ist, für

diese Spritzen leicht zugängliche und reinlich zu haltende Spritzenhäuser herzustellen; es wurden verschiedene Gemeinden namhaft gemacht, wo die Herstellung geeigneter Spritzenhäuser geschehen muß, wenn hierbei selbst das Einschreiten der Behörde nötig wäre.

Rücksichtlich der zur Verwendung kommenden Drucksorten spricht Inspektor Kiss die Anschauung aus, daß dieselben durch den Verband unentgeltlich beige stellt werden sollen; was man ursprünglich nicht beabsichtigte, es wurden wohl Musterbogen hinausgegeben; übrigens kann dem Wunsche entsprochen werden, wenn die Drucksorten auf die nötigsten beschränkt werden und diese wirklich zur Verwendung kommen, nur müßten die Inspektoren die Vertheilung übernehmen und die Kontrolle bezüglich der Verwendung ausüben.

Die Gemeinde Loos soll nach dem Berichte des Pulvaer Inspektors dem Oedenburger Stuhlbezirk zugetheilt sein; nachdem der Verbandspräsident hievon nicht amtlich verständigt wurde, konnte keine Anordnung getroffen werden, demzufolge wurde in Loos keine Inspektion vorgenommen.

Vom löbl. Bizegespannämte wurden dem Verbandspräsidenten bezüglich der Feuerwache die Statutenentwürfe von 3 benachbarten Gemeinden zur Meinungsäußerung eingefendet; zunächst wurde konstatiert, daß die 3 Entwürfe auffallende Verschiedenheiten zeigen und hervorgehoben, daß Bestimmungen, die seit Jahrzehnten in den einzelnen Gemeinden gültig waren, schwer abzuschaffen sind. Vom Ausschusse wurde beschlossen, der Verbandspräsident möge zum Ausdruck bringen, daß eine möglichst einheitliche Gestaltung des Wachdienstes wünschenswert sei, daß für jede zu leistende Nachtwache mindestens 2 Mann erforderlich sind und 3. daß bei bezahlten Feuerwachen die Feuerwehrleute möglichst berücksichtigt werden sollen, da durch diese bei etwa ausbrechender Feuergefahr die beste Hilfe erwartet werden kann. (Schluß folgt.)

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Freitag, 12. September. Katholiken: Macedonius. — Protestanten: Syrus. — Griechen: 30. August, Alexander.

Oedenburg, 11. September.

* Die Elisabeth-Gedächtnisfeier wird an den Anstalten der ev. Hochschule am 14. d. begangen werden. Während des Gottesdienstes wird Professor Franz Kosta eine Festrede halten.

* Zur Enthüllung des Mathias-Denkmales am 12. Oktober in Kolozsvár, wird sich in Vertretung der Stadtkommune Bürgermeister Dr. Koloman Töpler begeben.

* Hoher Gast. Zur Richtigerstellung obiger Notiz unseres gestrigen Blattes sei hiermit angeführt, daß nicht der regierende Fürst Johann Vizeherzog in Ungarn, sondern der gewesene österr.-ung. Attaché am Petersburger Hofe, Fürst Franz Vizeherzog in Ungarn, Graf des Grafen Emanuel Schöenherz war. Die Herrschaften reisten gestern Früh nach Borsabánya.

* Der Komitats-Verwaltungsausschuss hielt heute Vormittags 10 Uhr unter dem Präsidium des Bizegespanns Dr. Andreas v. Bajan seine ordentliche, allmonatliche Sitzung ab. Es wurden größtenteils kleinere, unwesentliche Angelegenheiten erledigt. Das Interesse für die verhandelten Gegenstände war auch ziemlich flau und so konnte die Sitzung, trotz der großen Zahl der Beratungspunkte, in beiläufig 1 1/2 Stunden zu Ende geführt werden. Wir referieren hierüber wie folgt: Die Sitzung eröffnete mit üblicher Begrüßung Dr. Andreas v. Bajan. Die bizegespannämlichen Referate verlas Obernotar Dr. Joltán v. Badi. Das Protokoll führte III. Bizenotár Eugen Fertsák. Die Rißinger Kohlenbergwerk-Aktiengesellschaft hat ihren Betrieb eingestellt und suchte daher an, selbe möge aus der Interessengemeinschaft in Bezug auf den Bizinalweg Nyék, Rißing und Lakompal gestrichen werden. Der Bizegespann hat diesem Wunsche willfahrt und in die Interessengemeinschaft die Gemeinde Lakfalva und die Gutsherrschaft der Nagyczenter Zuckerrfabriken berufen. Gegen diesen Beschluß hat die Di-

rektoren der Nagyczenter Zuckerrfabriken den Rekurs ergriffen, wurde jedoch in der heutigen Sitzung abgewiesen.

Die Komitatsklassen wurden einer sorgfältigen Ueberprüfung unterzogen und selbe in vollster Ordnung befunden. — Der Kirchturm der Gemeinde Rabold mußte renoviert werden. Die Ausgaben sollten von den Ortsbewohnern im Verhältnis zu ihren Besteuerungen gedeckt werden. Dagegen haben mehrere Rabolder Einwohner rekuriert, allein ihrem Rekurs wurde nicht stattgegeben. — Im Komitate fielen im vergangenen Monate mehreren Bränden allerlei Gebäude, Scheuern, Ställe u. im Werthe von beiläufig 17,000 Kronen zum Opfer. — Laut Bericht des Finanzdirektors sind in die Steuerkasse im Monate August um 145,446 Kronen und 88 Heller weniger eingelaufen, als im selben Monate des Vorjahres. Auf Antrag des Finanzdirektors werden etwa 100 Gemeindevorsteher unseres Komitates für die Folgen der zu spät getroffenen Verfügungen zur Eintreibung der Steuern verantwortlich gemacht. — Die sanitären und veterinären Verhältnisse waren im letzten Monate zufriedenstellend.

Pfarrer Madarassy befragte den Finanzdirektor, ob ein Gemeinderichter berechtigt sei, eine Rückstandsteuer auch in dem Falle zu beheben, wenn aus Verschulden der Amtszorgane der Steueranzweis dem Publikum später verabsolgt worden ist, als es der Fall sein sollte? Rön. Rath Desiderius Kékés erklärt, daß der Gemeinderichter dazu kein Recht habe. — Der Direktor der Raab-Regulirungsgesellschaft, Dr. Géza Borjoddy richtete an den Bizegespann folgende Interpellation: Im Namen der Müller an der kleinen Raab wurde an des Bizegespannsamt ein Telegramm abgefordert, mittelst welchem das Amt von einer drohenden Wassergefahr in Kenntniß gesetzt wird. Das Telegramm, dessen Angaben ganz aus der Luft gegriffen waren, bezweckte bloß die Irreführung des Amtszorgans. Was hat der Bizegespann zur Verfolgung eines solch sträflichen Muthwillens für Verfügungen getroffen? Dr. Andreas v. Bajan erklärt, bereits den Kapuvár Oberstuhlrichter mit der Einleitung der Untersuchung betraut zu haben. Bis heute erhielt er noch keinen Bericht aus Kapuvár. Die Antwort wurde zur Kenntniß genommen und die Sitzung geschlossen.

* Die Kostuhffeier wird auch in den Lehranstalten des evang. Lyzeums imposant begangen werden. Am 19. September wird kein Unterricht gehalten und dafür die Festivität in der Turnhalle des Lyzealgebäudes, Morgens 9 Uhr stattfinden. Die Festrede wird Professor Franz Kosta halten. Außerdem werden passende Musik-, Gesangs- und Deklamationspièces zum Vortrage gelangen.

* Wer zahlt in Sopron die höchste Steuer? (Schluß). G. Adolf Schneider 695.82, Alois Rosenberger 693.14, Leonhard Stiny 691.42, Theresia Anton, Julius, Marie Spieß 684.02, Frau Ferdinand Thiering 688.81, Frau Franz Seindely 687.63, Dr. Otto Räß 687.21, Frau Rosalia Meller 678.70, Karl Balló 678.17, Johann Vöfler 677.60, Friedrich u. Ludwig Seltenshofer 675. — Frau Franz Müller 670.74, Karl Boór 660.97, Paul Gyengö 654.84, Frau Amalia Zechmeister 651.20, Vermächtniß der Frau Julia Kar 651. — Leopold Bischof 674.01, Frau Leonhard Stiny 644.26, Alfred Romwalter 639.26, Johann Payer 634.93, Adolf Schneberger 634.50, Witwe Frau Paul Heimler 633.56, Vermächtniß des Karl Oberlohr 626.75, Jakob Schwaby 624.18, Johann Schopf 623.45, Emerich Babos 621.30, Moriz Spitzer 597.34, Ferdinand Tschürz 594.84, Frau Karl, Helene und Auguste Degel 594.06, Frau Josef Weiß 580.61, Wilhelm Vähne 589.29, Gottlieb Leitner jun. 584.29, Witwe Gottfried Brinner 583.43, Paul Wohlmuth 580.80, Franz Kopecky, Frau Franz Zepk's Kinder 579.25, Samuel Dahner sen. 575.14, Graf Franz Erdödy 574.16, Witwe Tobias Barth 570.51, Anton Strinitzsch 570.20, Dr. Friedrich Bergmann 566.85, Josef Fend 563.70, Witwe Emilie Zimmermann 562.46, Dr. Adolf Winkler 561.46, Anna Hiermayer 560.38, Frau Anna Epeltauer's Kinder 588.56, Frau Gustav Bader Marie Hirschnodt

557.40, Moriz Hader 553.47, Gustav Start 550.65, Michael Kremšner 549.59, Eleonore Pfendesack 547.57, Michael Rupperecht 546.14, Rudolf Kremšner 545.68, Jakob Fürst 540.70, Israelitische Kultusgemeinde 525.35, Susanne Bethner 524.36, mindj. Gebrüder Starits 522.80, Karl, Josef, Mathias und Irma Kar 520.72, Gottlieb Kund 520.67, Josef Pring 517.25, Karl Tschurl und Frau Ludwig Démy 517.17, Michael Sovitsberger 513.81, Albalbert Hegedüs 511.18, Gottlieb Pötschacher 506.40, Raaber Bisthum 503.58.

* Pfarrerwahl. Die evang. Kirchengemeinde von Lajta-Ujsalu wählte in ihrer letzten Generalversammlung den Hilfspfarrer und Religionslehrer Karl Pröhle aus O-Buda zum Pfarrer der Gemeinde.

* Wohin soll die neue Brücke kommen?

Bekanntlich hat die letzte Generalversammlung unseres Municipalausschusses die Errichtung einer Holzbrücke über den Spitalbach in der Bachgasse mit einem Kostenaufwande von 7600 Kronen beschlossen. Repräsentant Georg Steiner ergriff gegen diesen Beschluß bei der hohen Regierung den Rekurs. Er wies darin auf die Bedeutungslosigkeit der Bachgasse für den Verkehr hin, da sie abgesehen von ihrer großen Steigung, vermöge welcher sie für schwer beladene Wagen gänzlich unpraktikabel ist, auch noch zu sehr dem Centrum der Stadt entrückt sei und daher wenig in Anspruch genommen wird; wohingegen die Rosengasse sich weit besser zur Anbringung einer Brücke eignen würde, denn erstens ist hier das Terrain weniger abschüssig und was die Hauptsache ist, der Verkehr würde von der schmalen Spitalbrücke gänzlich ab und hieher geleitet werden. Es ist ja Jedermann bekannt, mit welchen Gefahren namentlich zur Marktzeit, wenn die Thiere und schwer beladenen Wagen die Spitalbrücke passieren, diese Passage verbunden ist und diese Gefahr könnte durch den Brückenbau in der Rosengasse wirksamst bekämpft werden. Steiner wiederholt in dem Rekurs, was er bereits in der Versammlung erwähnte, daß der Bau irgend einer Brücke überhaupt derzeit gänzlich überflüssig sei, allein wenn schon gebaut werden soll, keine dann möge provisorisch sondern eine stabile Brücke gebaut werden. Es sei dies umso leichter durchführbar, als laut dem vom Ingenieursamte vorgelegten Kostenvoranschlage die definitive Betonbrücke, 7000 K und die angemessene provisorische Brücke 7600 K, also um 600 K mehr kosten würde.

* Die städtische Finanzsachkommission hielt gestern und heute Nachmittags eine Sitzung ab, in welcher das Budget für das Jahr 1903 behandelt wurde. Die Fertigstellung des Budgets dürfte wahrscheinlich noch eine Sitzung in Anspruch nehmen. Nach Effektivierung dieses Elaborates wird dasselbe durch die Finanzsachkommission dem Magistrate unterbreitet, von diesem überprüft und sodann in Druck gelegt und zur Vertheilung gelangen.

* Jubiläum des Theaterdirektors Karl Somogyi. Unter lebhafter Betheiligung des Kapuvárer (Komitat Somogyi) Publikums feierte Samstag Abends der auch hier noch in bester Erinnerung stehende ungarische Theaterdirektor Karl Somogyi sein 40jähriges Schauspielerjubiläum. Aus diesem Anlasse war die Arena festlich decorirt. Der Gefeierte gab den „Philip Derblay“. Vor der Vorstellung überreichte Bürgermeister Stefan Remet im Namen des Publikums dem jubilirenden Direktor in Begleitung einer warmen Ansprache einen prachtvollen silbernen Lorbeerkranz. Die Begrüßungsrede im Namen des Arrangirungskomitates hielt Advokat Dr. Ferdinand Müller, von Seite der Bühnenmitglieder wurde Direktor Somogyi durch den Schauspieler Emerich Pinter begrüßt. Das schöne Fest endete mit einem glänzenden Bankett, bei welcher Gelegenheit es natürlich an feurigen Toasten nicht fehlte.

* Die Turnerabtheilung des hiesigen Turn- und Feuerwehrvereines hielt vorgestern Abends um 8 Uhr, unter dem Voritze des Professors Franz Hatan ihre diesjährige ordentliche Herbst-Generalversammlung ab. Nach dem Präsident die in schöner Zahl erschienenen Mitglieder mit warmen Worten begrüßt hatte, wurde zur Abwicklung des

reichhaltigen Programmes der Tagesordnung geschritten. Unter anderen wurde beschlossen, das für das vorige Jahr bestimmte, jedoch wegen der landwirtschaftlichen Ausstellung unterbliebene interne Wettturnen im Herbst dieses Jahres abzuhalten; mit der Ausarbeitung eines diesbezüglichen Programmes wurde begonnen. Der Einladung des Pozsonyer Turnvereines an dem am 21. d. M. stattfindenden Wettturnen theilzunehmen, wird Folge geleistet werden. An dem Wettturnen werden sich betheiligen: Michael Zügn, Ferdinand Bóvör und Julius Magyar. Nachdem Vorsitzender die erschienenen Mitglieder mit zündenden Worten auf die Kossuthfeier aufmerksam machte, wurde den Vereinsmitgliedern Dr. Alexander Gallus, Dr. Koloman Kund und Arthur Kovács für ihre Bemühungen zur Erwerbung von neuen Mitgliedern Dank votirt.

*** Kossuthfeier in Ruft.** Aus Ruft wird uns berichtet: Unsere hoffnungsvolle Schul- und Universitäts-Jugend veranstaltet Samstag am 20. September l. J. eine Kossuthfeier; es werden patriotische Lieder gesungen, Musikstücke vorgetragen und Festreden gehalten. Schließlich findet ein Tanzkränzchen statt. Das Komitee richtete eine schriftliche Eingabe an die Rufter Stadtrepräsentanz, worin es ersucht, daß auch die Stadtbehörde und der Vertretungskörper an dieser Festivität sich betheiligen mögen. Es gereicht der studirenden Jugend zur Ehre, daß sie diese patriotische Feier veranstaltet. Für wen sollte sich die Jugend begeistern, wenn nicht in erster Linie für den großen Volksfreund, dessen Erinnerung der 19. l. M. gewidmet ist? Unsere Jugend läßt sich eben vom Strome ihres patriotischen Empfindens und ihrer dankbaren Pietät tragen, daher ein kräftiges Elfen den Männern der Zukunft Interims-Bürgermeister Kraft, der für echt nationale Gefühläußerungen stets Herz und Sinn hat, beehrte sich den Vertretungskörper zu einer General-Versammlung einzuberufen, in welcher folgende Beschlüsse einstimmig gefaßt wurden. Am 19. September l. J. 10 Uhr Vormittag ist Festigung im städt. Rathhause zum Andenken an den unsterblichen Patrioten Ludwig Kossuth und findet eine Beflaggung der Häuser mit Nationalfahnen statt. Volksschullehrer Hackl wurde mit Akklamation zum Festredner gewählt. Abends von 7 bis 8 Uhr Beleuchtung und Fackelzug. Samstag den 20. l. M. bei dem zu veranstaltenden Volksfeste wird die Stadtrepräsentanz vollzählig erscheinen. Zur Bestreitung der Kosten dieser Kossuthfeier trägt die Kommunal-Kassa 100 K bei. Der Stadtmagistrat wurde mit der Vollziehung dieser Beschlüsse betraut.

*** Die Szombathelyer Kammer der Kön. öff. Notare** hielt dieser Tage eine Sitzung ab, der unter Anderen auch die Kön. Notare Ludwig Badiß (Kapuvár), Dr. Josef Drexler (Cséreg) und Dr. Alexander Bósfai (Sopron) bewohnten. In der

Generalversammlung wurde der Kapuvärer Kön. Notar Ludwig Badiß einstimmig zum Präses gewählt.

*** Duell.** In Székesfehérvár obliegt gegenwärtig der Kadett-Offiziers-Stellvertreter Nikolaus Baron Grobestin, ein Oedenburger Kind, dessen Familie hier domiziliert, seinem militärischen Berufe. Derselbe focht, in Folge eines Wortwechsels, mit dem Honvéd-Oberlieutenant Paz am 10. d. ein Säbelduell aus. Oberlieutenant Paz trug eine tiefere Wunde am Arme davon, Baron Grobestin wurde am Kopfe leicht verletzt.

*** Dankagung.** Die hiesige Filiale des Vaterländischen Arbeiter-Invaliden- und Pensionsfond-Vereines hielt bekanntlich hier am 10. August zu Gunsten ihrer Kassa eine Unterhaltung ab, wobei an Ueberzahlungen 53 K und 60 h einfloßen. Für diese Ueberzahlungen und die beigeestellten gütigen Spenden zur Tombola, wird auch auf diesem Wege der wärmste Dank ausgesprochen.

*** Jahrmärkteverzeichniß für Oktober 1902.** Am 4. Oktober in Böö; am 6. Oktober in Wieselburg, Rába-Hidvég, Letenye; am 9. Oktober in Zurndorf; am 13. Oktober in Csátronya; am 13. und 14. Oktober in Nagykanyisa; am 15. Oktober in Rum; am 16. Oktober in Pinkafeld; am 18. Oktober in Körmend; am 20. Oktober in Regendorf, Gyeb, Kapuvár; am 21. Oktober in Neudörf; am 24. Oktober in Kis-Czell; am 26. Oktober in Sümeg; am 27. Oktober in Ung-Altenburg; am 28. Oktober in Sárvár, Zala-Egerkeg; am 30. Oktober in Teth, Güssing.

Király-Panorama.

Grabenrunde Nr. 11.

(Im gewissen Spezialegeschäft des J. B. Füss.)

Heute Ein interessanter bequemer Besuch in der Weltausstellung zu Paris 1900.

Telegramme.

Zu den Manövern in Ungarn.

Budapest, 11. September. Seine Majestät der König trifft Nachmittags in Sasvár ein. Zur selben Zeit langte in Oberberg der Deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm an und setzte unverweilt seine Fahrt nach Sasvár fort.

Gefächte der Regierungstruppen mit den Aufständischen.

New-York, 11. September. Laut Telegramm aus Kingston in Santa Martha fanden vom letzten Freitag bis Montag den 8. d. hartnäckige Gefechte zwischen den Regierungstruppen und den Insurgenten statt. Mehr als hundert Mann der Regierungstruppen sind gefallen, die Eisenbahn wurde zerstört und furchtbare Gräueltaten verübt.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

DIE SOMATOSE

(lösliches Fleischeiweiß)

Ist nach dem Ausspruch der hervorragendsten Aerzte das „Ideal eines Nährpräparates“ für Kranke und Schwache. Wirkt nervenstärkend u. muskelerzeugend. In den Apotheken und Droguerien. 1576

Rundschau.

+ Ein Agitator aus dem Priesterstande. Der serbische Katechet am Zomborer staatlichen Obergymnasium, Georg Vaskovic wurde vom Unterrichtsminister wegen ungarfeindlichen Benehmens und Agitation für die serbischen Sonderbestrebungen seiner Stelle enthoben.

+ Die Verherrungen eines Blüthschlages. In den Schafstall der nächst der Gemeinde Michályfalva befindlichen Meierei des Alexander Haky schlug, wie aus Szombathely gemeldet wird, am 9. d. Nacht der Blüth ein. Der Stall gerieth in Brand und in wenigen Minuten waren 440 Schafe ein Opfer der Flammen. Der Schaden beträgt 10,000 Kronen.

+ Ein Ueberfall. Man meldet aus Görgény-Szt. Imre unterm 2. d.: Die zwei jungen Grafen Myrbach überfielen infolge Familienzwistes den Grafen Peter Haller in dessen Wohnung und verwundeten ihn am Kopfe und an der Schulter.

+ Eine Blüthschlag-Katastrophe. Wie der „Anhalter Courier“ meldet, wurden zu Deßau am 9. d. M. im Manövergelände hundert Mann des 93. Infanterie-Regiment vom Blüthschlag getroffen. Vierzig Soldaten sind tod, zahlreiche andere liegen noch besinnungslos danieder.

+ Säbelduell mit tödtlichem Ausgange. Zwei Offiziere des in Kaschau garnisonirenden Honvédhufaren Regiments hatten unter schweren Bedingungen im Fußpark ein Säbelduell. Beim zweiten Gange wurde einer der Duellanten an der Schläfe derart verletzt, daß er einige Minuten später seinen Geist aufgab.

+ Der Flammentod. Aus Temesvár wird berichtet: In der Gemeinde Voka gerieth am 6. d. Nachts das Haus des Kaufmanns Zsiva Rajetan in Brand. Das Feuer wurde erst spät bemerkt; Rajetan konnte sich noch retten, seine Gattin und zwei kleine Kinder aber verbrannten.

Korrespondenz der Redaktion.

Herrn G. Sch. hier. Sie sind vermuthlich im Jerichum; die Dame, die sie meinen, ist aus bester Familie; feingebildet und von zweifellos integrem Charakter. Sie würde sich niemals zu unlauteren Machenschaften herabwürdigen. Daß sie ihr wohlverdienenes Diplom als behördlich autorisirte Instruictrix zu verwerthen sucht, ist selbstverständlich, doch wählt sie hierzu nur statthaft Mittel.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Die renomirteste und grösste Fabrik für

Wurst- und Selchwaren

der Productiv-Genossenschaft der

Wiener Koscher-Fleischhauer

Hauptniederlage: **Wien, II., Praterstrasse 52.**

Empfiehet dem P. T. Publikum und den Verschleissern Wiens und der Provinz ihre ganz vorzüglichen Erzeugnisse sämtlicher Sorten **Würste, Salami, Rindskämme, Zungen** u. s. w. aus

prima Mastochsenfleisch

nur eigener Schlachtung.

Stets frische Ware in grösster Auswahl vorrätzig.

— **Täglicher Post- u. Bahn-Versandt.** —

Preiscurante gratis u. franco. Telefon Nr. 4109 u. Nr. 13051. Oesterr. Postsparcassen-Conto 802.454. Ung. Postsparcassen-Conto 7984.

Wo kann man elegante und billige Drucksorten bekommen?

In der Kunst-Buchdruckerel

Alfred Romwalter

Oedenburg,

Grabenrunde Nr. 121.

Guter 1900-er

ROTHWEIN

per Liter à 40 kr.

wird von heute an ausgeschänkt bei

Michael Kreamsner, Széchenyi-Platz Nr. 10.

In einem hiesigen vornehmen Kunstinstitute werden

Lehrlinge

die aus besserer Familie sind u. 5—6 Elementar-Klassen absolvirt haben, gegen Wochengehalt aufgenommen. Adresse in der Administration dieses Blattes zu erfahren.